

# Liechtensteiner Landeszeitung.

Zweiter Jahrgang.

Baduz, Samstag

Nro. 20.

den 17. Sept. 1864.

Dieses Blatt erscheint monatlich regelmäßig 2mal, nur zur Zeit der Landtagsverhandlungen öfter, und kostet für das Fürstenthum Liechtenstein ganzjährig 1 fl., auswärts 1 fl. 50. — Einrückungsgebühr für die gespaltene Zeile 4 Nkr. — Man bestellt die Zeitung in Baduz bei der Redaktion und in Feldkirch bei der löbl. Wagner'schen Buchhandlung. — Gesetze und Verordnungen, sowie die Landtagsverhandlungen erscheinen in Beilagen, wofür ganzjährig 50 Nkr. ferner zu bezahlen sind.

## Rundschau.

Immer noch nicht zu Ende — heißt es von den Wiener Friedensunterhandlungen; sie gehen nur langsam und am Ende bleiben sie ganz stehen. Die Dänen sind sehr hartnäckig in der Geldfrage, daher die Zögerung. Man sagt die Engländer hätten die Hände dabei im Spiel. Auch wird die Bevölkerung Nordschleswigs durch dänische Agenten bearbeitet, um durch Adressen an den König den Anschluß an Dänemark zu verlangen.

Uebrigens ist die Neigung der Dänen für die Engländer nicht besonders warm. Die Engländer sind durch ihr thatenloses Geschrei hauptsächlich Schuld am dänischen Unglücke. Deshalb, meint eine dänische Zeitung, sei es unnöthig für den gegenwärtigen Besuch des englischen Kronprinzen in Kopenhagen besonderen Aufwand zu machen. In der dänischen Königsfamilie wird übrigens das Mißgeschick im Kriege durch Glück im Heirathen reichlich aufgewogen. Eine Prinzessin heirathete, wie bekannt, den englischen Kronprinzen und eine andere bekommt wahrscheinlich einen russischen Prinzen.

Gegenwärtig sind viele von den gekrönten Häuptionen Europas auf Reisen. Die Kaiserin Eugenie von Frankreich besucht Bad Schwalbach, wo noch vor kurzem die russische Kaiserin weilte, und wohin so eben der König von Preußen zur Begrüßung der Kaiserin von Frankreich kam. Die russischen Majestäten sind zum Besuche ihrer kgl. Verwandten in Württemberg. Zu Ehren desselben hält es die löbl. schwäbische Polizei für nöthig, jedem, der in Friedrichshafen landet, den Paß abzufordern — eine Sache, die ziemlich außer Gewohnheit gekommen war.

Die amerikanischen Kriegshändel sind so dunkel und verworren, wie immer. Man weiß nicht zu sagen, was daraus noch entstehen werde. Die englischen Baumwollenspekulanten fürchten einen plötzlichen Frieden. Dadurch könnten ungeheure Baumwollenvorräthe auf den Markt kommen, die Preise würden fallen und die größten Verluste entstehen. Dabei ist das Geld sehr rar, so daß man in England 9 Prozent zahlt.

Vor einiger Zeit ward in England ein Herr im Eisenbahnwagen ermordet. Der Verdacht fiel auf einen Deutschen, Namens Müller. Dieser hatte sich nach der That nach Amerika eingeschifft. Die Regierung ließ ihn durch einige Polizeileute auf einem eigens hiezu abge-

sandten Dampfer verfolgen. Kaum war das Schiff, worauf sich Müller befand, in Amerika angekommen, als ihn die engl. Polizisten festnahmen und nach England zurückführten.

## Allerhand Neuigkeiten.

Kürzlich ereignete sich an der Rheinfähre Haag-Bendern ein Unfall, der leicht zu einem gräßlichen Unglücke hätte führen können. Als eben der Fahrpostwagen, es war schon dunkel, mit 12 meist Feldkirch angehörigen Passagieren besetzt, wieder beim Ausschiffen ans Land gebracht werden sollte, glitt derselbe aus und fiel in das Schiff hinein, das theilweise mit Wasser gefüllt war. Nur mit der größten Anstrengung des Kondukteurs konnten die Passagiere, in der Mehrzahl Frauen, durch die Fenster aus dem Wagen gebracht werden. Dieser Unfall, der zum größten Glück ohne körperliche Beschädigung der Betheiligten abging, wird der Nachlässigkeit der Fährleute zugeschrieben, welche nicht einmal eine Laterne auf dem Schiffe hatten.

Feldkirch. Am 9. September wurde der zum Tode verurtheilte J. Gasser hingerichtet. Am 8. wurde ihm das Endurtheil verkündigt. Unter geistlichem Beistand, mit Ruhe und Ergebenheit bereitete er sich zum Tode vor. Am 9. Vormittag 8 $\frac{1}{4}$  wurde G zum geschlossenen Wagen geführt, welcher ihn zum Richtplatze bringen sollte. Bei ihm nahmen 2 Wachen und Vater Vinzenz Platz, welcher letztere ihm geistlichen Trost zusprach. Gasser erwiderte die Zusprüche gefaßt, mit Ruhe und Verständnis. Dieser Wagen war mit 3 Pferden bespannt, ebenso der zweite, in welchem zwei Herren der Gerichtskommission, die beiden Gerichtsärzte und ein Hilfsgeistlicher der Stadtpfarre Platz genommen hatten. Eine Abtheilung Gensdarmen und Finanzwachmannschaft hatte den Wagen, worin der Delinquent saß, während des ganzen Weges in die Mitte genommen.

Als sich der Zug mit dem armen Sünder in Bewegung setzte, kündigte ihm das Todtenglöcklein die Sterbestunde an. Nach ungefähr einer halben Stunde, während welcher nur Schritt vor Schritt gefahren wurde, langte der Zug auf der Richtstätte in dem der Gemeinde Göfis gehörigen Steinwalde auf der nordwestlich von hier ge-